

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinrath. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneborn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Für den hiesigen städtischen Bezirk sind 2 Wahlbezirke dergestalt gebildet worden, daß der erste Wahlbezirk die unter den Hausnummern 1 bis mit 220 aufgeführten Gebäude, der zweite Wahlbezirk sämtliche übrigen Gebäude, also die Hausnummern von Nr. 221 bis 408 und die sämtlichen außerhalb der Stadt befindlichen, im Brandkataster unter Abtheilung B. aufgeführten Gebäude umfaßt.

Für den ersten Wahlbezirk ist
der unterzeichnete Rathsvorstand als Wahlvorsteher und
Herr Stadtrath Unger als dessen Stellvertreter,
für den zweiten Wahlbezirk

Herr Stadtrath Brandt als Wahlvorsteher und
Herr Stadtrath Großmann als dessen Stellvertreter

ernannt worden und erfolgt die Wahlhandlung für den 1. Bezirk im hiesigen Rathhaussaale, für den 2. Bezirk in der Schneidenbach'schen Restauration

Dienstag, den 30. Juli 1878

in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.
Eibenstock, am 16. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 7. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 44: Gesetz, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betreffend; vom 1. Juli 1878. Nr. 45: Einkommensteuergesetz; vom 2. Juli 1878. Nr. 46: Gesetz, die directen Steuern betreffend; vom 3. Juli 1878. Ferner ist vom Reichsgesetzblatte das 24. und 25. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dieselben enthalten unter Nr. 1259: Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung; vom 17. Juli 1878. Nr. 1260: Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Spanien; vom 2. Mai 1878. Nr. 1261: Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden; vom 22. Juli 1878. Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 23. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Vor der entscheidenden Stunde.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Provinzial-Correspondenz“ in ihrer neuesten Nummer Folgendes: „Wir kennen die Schule, aus der Verbrecher wie Hödel hervorgehen, — unsere erste Pflicht ist, diese Schule zu schließen“, — keine Regierung, keine Partei, welche das Wohl des Staates ins Auge faßt, wird die Verantwortlichkeit dafür übernehmen können, daß nicht die Agitation, die zu solchen grauenvollen Ergebnissen führen kann und thatsächlich führt, unterdrückt wird“ — so schrieb jüngst die „National-Zeitung“.

Das sind kräftige und treffende Worte. — mögen alle deutschen Patrioten bei den Wahlen dafür sorgen, daß die Worte zu Thaten werden, daß die Regierung in dem neuen Reichstage eine feste Mehrheit aus den wahrhaft staatsverhaltenden Parteien finde, welche ihr treu und entschlossen dazu helfe, daß die „Schule des Verbrechens“ wirklich geschlossen, die sozialdemokratische Agitation unterdrückt werde.

Die Thaten Hödel's und Nobiling's sind ein neuer erschütternder Mahn- und Bedruf für die deutsche Nation geworden, — die Wahlen vom 30. Juli werden den Beweis liefern, ob die Mahnung diesmal von rettendem Erfolge sein soll, oder ob es dem unklaren Parteigetriebe noch einmal gelingen soll, das deutsche Volk von der Wahrung seiner höchsten Interessen zurückzuhalten. Die liberale Partei, die sich jetzt so oft rühmt, ihrerseits seit Jahren die Sozialdemokratie mit den Waffen des Geistes bekämpft zu haben, hat sich doch bisher niemals entschließen können, die Nothwendigkeit des politischen Kampfes gegen die Sozialdemokratie auf dem Boden staatlicher Abwehr fest ins Auge zu fassen: gegen ein praktisches Vorgehen hatte sie stets Bedenken und Ausflüchte.

Als die Regierung vor vier Jahren und wiederum vor zwei Jahren in dringlicher Weise auf die Gefahren der sozialdemokratischen Bewegung hinwies und vom Reichstage Waffen gegen die weitere Ausdehnung derselben erbat, da wurden ihre Mahnungen theils überhört, theils verhöhnt: die Fortschrittspartei namentlich behandelte die Sorge der Regierung als bloße Gespensterferei. Durch die vorjährigen Wahlen wurde zum ersten Male das deutsche Bürgerthum aus seiner Gleichgültigkeit gegenüber der Sozialdemokratie geweckt: in den Hunderttausenden von sozialdemokratischen Wählern trat plötzlich ans Licht, daß

das vermeintliche Gespenst Fleisch und Blut gewonnen hatte und als eine Macht auf den Boden der Wirklichkeit getreten war.

Angeichts der ungeahnten thatsächlichen Bedeutung, welche die Sozialdemokratie gewonnen hatte, erinnerte man sich der Lehren und Enthüllungen, welche erst vor wenig Jahren das Walten der Kommune in Frankreich und Spanien über das Wesen und die Ziele des Sozialismus gegeben hatte. Vernichtungskrieg gegen die bestehende Ordnung in Staat und Gesellschaft, gegen Religion und Kirche, gegen Familie und Eigenthum, das war das praktische Programm der französischen Kommunisten, und die Sozialdemokraten bei uns hatten sich stets zur Gemeinschaft mit denselben in Grundsätzen und Zielen bekannt. Die dreisten Ankündigungen ihrer Führer hatten es rückhaltlos ausgesprochen: „Wir haben, sagten sie, den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen den Krieg erklärt und werden so lange kämpfen, bis dieselben zertrümmert sind.“ — „Nur eine völlige Umwälzung der heutigen Gesellschaft kann und wird ein für allemal durch den Sozialismus das Massenelend besiegen.“ — „Es wird die soziale Revolution gewaltsam hereinbrechen mit wild wehendem Lodenhaar, ehernen Sandalen an den Füßen.“ — Die Sozialdemokraten feiern „die unsterbliche That der Kommune von Paris“, nur, daß die Pariser Kommune stellenweise noch mit einer Mäßigung (?) verfahren sei, die man vielleicht in einem ähnlichen Falle in Deutschland schwerlich anwenden würde!“ Ebenso wie der Gesellschaft, haben die Sozialdemokraten aller Religion Feindschaft erklärt. Auf eine Anklage wegen Gotteslästerung erwiderte eines ihrer Blätter: „Als ob Gott, der bekanntlich gar nicht existirt, noch gelästert werden könnte!“ — „Wenn für unsere Bestrebungen Nutzen daraus entstände“, versicherte der Sozialdemokrat Hasenclever, „würden wir getrost die Hand des Teufels annehmen.“

Durch die Wahlen im vorigen Jahre wurde, wie gesagt, offenkundig, daß die Männer, welche Solches verkündeten, zu gewaltigem Einflusse unter den Volksmassen der Hauptstadt und aller großen Städte gelangt seien. Da zuerst fuhr es, wie ein elektrischer Strahl durch das bürgerliche Leben, — und auch in der liberalen Presse wurde damals offen ausgesprochen, daß es die dringendste Pflicht aller staatsverhaltenden Elemente sein müsse, im Verein mit der Regierung die Gefahren der sozialdemokratischen Agitation zu bekämpfen. Nachdem nun das

Hödel'sche Attentat von Neuem und in erschütternder Weise den Abgrund enthüllt hatte, vor welchem Staat und Gesellschaft durch das verbrecherische Treiben der Sozialdemokratie gestellt sind, hielt die Regierung es vollauf an der Zeit, die Schule des Verbrechens zu schließen. Sie glaubte dabei der Zustimmung aller staatsbehaltenden Kreise sicher zu sein, um so mehr, als der moralische Zusammenhang des Hödel'schen Attentats mit der Sozialdemokratie und der zerrüttende Einfluss der sozialdemokratischen Lehren auch in den liberalen Blättern mit größter Entschiedenheit anerkannt wurde. Ihre Vorschläge, so führt das halbamtliche Organ weiter aus — wurden abgelehnt — und so entschloß sich die Reichsregierung Neuwahlen der Volksvertreter eintreten zu lassen, um durch dieselben ihre Aufgabe, den gefährlichen Umtrieben der Sozialdemokratie ein Ziel zu setzen, besser zu erreichen.

Der Artikel schließt mit der beherzigenswerthen Aufforderung: Auf denn zu wahrhaft patriotischen Wahlen! Das deutsche Volk hat in der Erregung der letzten Wochen überall lebhaft bekundet, daß es die große Gefahr, welche der Gesamtheit und damit dem Wohl jedes Einzelnen droht, vollauf erkennt. Möge sich diese Erkenntniß durch allseitig vollzähliges Erscheinen an der Wahlurne betätigen! Kein Wahlberechtigter, der irgend im Staude ist, sich zur Wahl zu begeben, wird diesmal vor sich oder vor Anderen eine Entschuldigung oder Beschönigung für etwaige Versäumnis seiner staatlichen Pflicht haben. Das Wohl des Staates steht sichtlich auf dem Spiele: darum erfordert nicht bloß die bürgerliche Pflicht, sondern auch die bürgerliche Ehre jedes Wählers, daß er seinen Antheil an dem Schutze der bürgerlichen Gesellschaft treulich und entschieden wahrnehme.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die „Prov.-Korresp.“ bemerkt bezüglich der Ueberfiedelung des Kaisers nach Babelsberg: So wohlbegründet die allgemeine Freude über die bisherigen stetigen ungehörten Fortschritte in der Wiederherstellung des Kaisers, besonders über den neuerlichen Erklärungen der Aerzte mit Rücksicht auf die naturgemäßen Bedingungen der vollen Rekonvaleszenz nicht vorreiligen Erwartungen hingeben dürfen, sondern mit den Aerzten annehmen, daß die gänzliche Wiederkräftigung immerhin noch längere Zeit beanspruchen werde.

— Wie verlautet, hatte die preussische Regierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Schreibens des Kaisers und des Kronprinzen an den Papst auch die Absicht, die betreffenden Briefe Leo XIII. zu publiziren. Es soll die preussische Regierung beim Vatikan haben anfragen lassen, ob dort etwas gegen die Publikation einzuwenden sei. Auf persönlichen Wunsch des Papstes unterblieb die Veröffentlichung seiner Schreiben. Wie weiter verlautet, hat der Papst auch das letzte Schreiben des Kronprinzen beantwortet; in diesem Schreiben giebt der Papst zu erwägen, ob die preussische Regierung, wenn sie auch gegenwärtig nicht in der Lage sei, die Maigesetze aufzuheben, sich nicht wenigstens dazu bereit erklären würde, von den Katholiken nicht mehr die Beachtung solcher Bestimmungen der Maigesetze zu verlangen, die sich in offenem Widerspruch mit demjenigen friedlichen Zustande befänden, der durch die Bulle de salute animarum s. J. hergestellt worden sind. Der Papst sei nicht abgeneigt, für den Fall, daß diese Zustimmung seitens der preussischen Regierung ertheilt werden könnte, einen Vertreter zur weiteren Verhandlung nach Berlin zu entsenden. Bevor jedoch die Kurie in Verhandlungen eintrete, müßten mündlich gewisse Präliminarien festgestellt werden. Es heißt wieder, daß der päpstliche Nuntius in München, Msgr. Masella, den Auftrag erhalten habe, sich nach Kissingen zu begeben, um mit dem sich dort aufhaltenden Reichskanzler Fürsten Bismarck Unterhandlungen anzuknüpfen. Noch wird die Nachricht kolportirt, daß der Papst beabsichtige, in London, Petersburg und Berlin Nuntiatoren einzurichten.

— Wie verlautet, hat Fürst Bismarck die leitenden Minister der deutschen Staaten zu einer Konferenz eingeladen, die Anfangs August in Heidelberg stattfinden soll. Da die Vorlage gegen die Sozialdemokratie um so schneller den Bundesrath passiren wird, wenn die einzelnen Regierungen im Voraus von ihrem Inhalt in Kenntniß gesetzt und damit einverstanden sind, so ist wohl anzunehmen, daß die Konferenz in erster Linie den Zweck hat, über diesen Punkt volles Einverständnis herbeizuführen. Außer dem Sozialistengesetz dürften höchst wahrscheinlich aber auch diejenigen Vorlagen in Heidelberg zur Besprechung kommen, die sich auf die Steuer-, Zoll- und Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers beziehen. In der That mag es ihm wohl unumgänglich notwendig erscheinen, sich einmal direkt darüber zu informieren, wie die einzelnen deutschen Regierungen über seine Projekte denken, da ohne vorherige Gewißheit allseitiger oder doch überwiegender Zustimmung selbstverständlich auch eine Lähmung in die Vorbereitungsarbeiten kommen muß. Hieran ist noch die Nachricht zu fügen, daß gegenwärtig bereits der bairische Ministerpräsident v. Pfretschner in Kissingen weil, woran sich selbstverständlich die Vermuthung knüpft, daß jetzt schon eine Verständigung zwischen ihm und dem Reichskanzler angebahnt wird.

Aus Meiningen, 21. Juli, kommt folgende berichtende Notiz: Durch die Zeitungen läuft die Schauermär von einem auf Nachsucht an Se. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen verübten Attentat. In Folge der Spannung von Drähten über die Straße sollte derselbe in Gefahr gerathen sein. Die ganze Sache beruht auf einem Unfall, der dem Herzog vor etwa 14 Tagen, als er Abends spät nach Liebenstein fuhr,

zugestoßen ist. Bei einer scharfen Krümmung des Wegs stieß der Wagen gegen einen mit Steinen gefüllten Kasten, wie solche vielfach auf den Chausseen gebraucht werden. In Folge dessen fiel ein Pferd des Buges, doch wurde kein weiterer Schaden verursacht. Darauf reducirt sich die ganze Attentatsgeschichte.

— In London soll vom 1. August ab ein sozialdemokratisches Blatt unter dem Titel „Die Commune“ erscheinen und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, um in Deutschland verbreitet zu werden. Man denkt es ballenweise nach Hamburg zu schaffen und von dort aus in Briefpaketen weiter zu spediren, da direkte Postpakete aus London die deutsche Polizei aufmerksam machen könnten. Aus dem Prospekt theilt das „Londoner Journal“ folgende Proben mit: Unsere Genossen füllen die Strafhäuser, weil sie nicht hündisch die mordende Hand küssen. Das Jahrhundert geht zu Ende und erinnert an die herrlichen Tage seines Vorgängers. Bald sind es hundert Jahre, seit eine zur Verzweiflung getriebene Nation sich ihrer Fenster entledigt hat. Auch dieses Jahrhundert wird nicht scheiden, ohne Marksteine im Leben der Völker zurückzulassen. Die Verzweiflung der Arbeiter muß sich in feurigen Muth lehren. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch unter die Fahne der „Commune“. — Rette Ausfichten!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibestock, 26. Juli. Die Beiträge zur Wilhelmsspende in unserer Stadt belaufen sich bei einer Geberzahl von 1380 Personen auf 186 M. 13 Pf. Zu dieser Summe haben auch lobenswerther Weise 526 Schulkinder ihr Scherlein beigetragen. In Weitzersglashütte haben alle Bewohner mit Ausnahme einer Familie zur Wilhelmsspende gesteuert. So weit bis jetzt übrigens bekannt, ist die Betheiligung an dieser patriotischen Sammlung in ganz Deutschland ziemlich allgemein gewesen, so daß das pecuniäre Resultat jedenfalls ein sehr erfreuliches sein wird.

— Nach einer Mittheilung des Königl. italienischen Consuls zu Dresden an die Handels- u. Gewerbekammer Plauen ist mit dem 1. Juli laufenden Jahres in Italien der neue allgemeine Zolltarif, genehmigt durch das Gesetz vom 30. Mai a. c., in Kraft getreten. Alle Waaren, welche von Sachsen in Italien eingeführt werden, müssen, um der Anwendung des Conventional-Tarifs theilhaftig zu werden, mit einem Ursprungszeugniß versehen sein, und dies vom 1. August dieses Jahres an. Bis zu diesem Tage sind einfache Briefe und Facturen als Ursprungszeugnisse gültig. Die Ursprungszeugnisse werden von den Consulaten, von den Handelskammern oder von der Behörde des Ursprungsortes der Waaren ausgestellt, in welchen letzten Fällen jedoch die Beglaubigung der Consulate noch immer nothwendig ist. Dabei wird insbesondere die Versicherung hervorgehoben, daß die Königl. italienische Regierung beim Inkrafttreten dieser neuen Formalität, welche durch die theilweise Anwendung des allgemeinen Tarifs unvermeidlich gemacht ist, dem Handelsstande jede wünschenswerthe Erleichterung gewähren wird.

— Zwickau. Wie das hiesige „Wochenbl.“ aus sicherer Quelle vernimmt, ist Herr Archidiaconus Roth hier vom Kirchenvorstande zu Schneeberg als Oberpfarrer und Superintendent daselbst einstimmig gewählt worden und wird wahrscheinlich im October seine neue Stellung antreten.

— Zwickau, 22. Juli. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Sarfert und unter Mitwirkung der Herren Richterschöffen Kaufmann Hugo Eduard Wolf, Kaufmann Piehsch, Riemermeister Solbrig und Kaufmann Diezel, allerseits von hier, die Hauptverhandlung wider den Tischlerlehrling Alban Richard Pehold aus Eibenstock wegen schwerer Körperverletzung statt. Der Angeklagte Pehold ist beschuldigt, beziehentlich geständig: 1) in der Nacht vom 8. zum 9. Juni dieses Jahres dem Schmiedegesellen Ernst Carl Tamm aus Eibenstock, mit dem er auf dem Auerberg zusammen getroffen, ohne zuvor von diesem gereizt worden zu sein, mit einer leeren Selterwasserflasche vorsätzlich auf den Kopf geschlagen zu haben, dergestalt, daß Tamm besinnungslos zu Boden fiel. Hierauf und nachdem Tamm sich wieder erhoben und von einigen Anwesenden weggeführt worden, mit derselben Flasche abermals genannten Tamm vorsätzlich in das Gesicht geschlagen zu haben, so daß die Flasche zersprungen ist, hierbei auch zugleich den Tamm mit einem Messer vorsätzlich in das Gesicht gestochen und denselben hierdurch mehrere Verletzungen zugefügt hat; 2) hat der Angeklagte Pehold bei derselben Gelegenheit den Emil Mag Gianichini aus Eibenstock als dieser, ihn von hinten angefaßt, um ihn von Tamm wegzuziehen, mit einem Messer vorsätzlich in den Arm gestochen und denselben dadurch eine blutende Wunde verursacht hat. In der heutigen Hauptverhandlung war der Angeklagte Pehold alles geständig und wurde derselbe auf Grund der Beweisaufnahme und in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte bei Begehung der That in erregtem Zustande sich befunden und daß die Verletzung Tamms nachtheilige Folgen für dessen Gesundheit nicht gehabt hat, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, es wurde jedoch ein Monat hiervon als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und in Anrechnung gebracht. Die Königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Dr. Mörbis vertreten. Ein Verteidiger stand dem Angeklagten nicht zur Seite.

— Stollberg, 23. Juli. Am vergangenen Sonntag hatte sich eine ziemlich zahlreiche Zigeunerbande in der Nähe der „Goldnen Höhe“ an der Stollberg-Zwöniger-Straße häuslich niedergelassen und mehrere weibliche Mitglieder in die Stadt entsendet, um dort in frechster

Beise zu stehlen und zu betteln. Nur mit äußerster Mühe gelang es dem hier stationirten Gendarmenbrigadier, die Bande so lange an ihren Lagerplatz zu bannen, bis der Hohenecker Militärverein in Waffen herbeieilte und die Festnahme der gefährlichen Fremdlinge bewirkte. Trotzdem ist es nicht gelungen, aller Glieder der Bande habhaft zu werden, und möge deshalb die Landbevölkerung vor etwaigen versprengten Flüchtlingen auf ihrer Hut sein.

— Johannegeorgenstadt, 23. Juli. Heute Mittag zwischen 1—2 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein ungemein heftiges Gewitter. Zweimal schlug der Blitz ein. Der erste Schlag traf das einstöckige Haus des Tischlers Meinhold auf der Körnergasse und fuhr zur Esse hinein. Glücklicher Weise kamen die vier im Hause wohnenden Familien mit dem Schrecken davon, da eine Entzündung nicht stattgefunden. Die Zerstörungen am Gebäude sind nicht wesentlich. Der zweite bald darauf folgende Blitzstrahl zündete das in der Schallergasse gelegene und von drei Familien bewohnte Haus des Tischlermeisters Opp. Der entschlossenen und thatkräftigen Hilfe der freiwilligen Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer auf den Dachstuhl dieses allerdings massiven Hauses zu beschränken. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

— Schon wieder hat das Tragen der Schirme und Spazierstöcke unter dem Arm ein schweres Unglück herbeigeführt. Ein an Kurzsichtigkeit leidender Gymnasialschüler in Breslau, der einzige Sohn seiner Eltern lief auf offener Straße in die Zwingel eines in der gerügten Weise getragenen Regenschirms hinein. Die Verwundung ist um so schwerer, als der Schüler eine Brille trug und das Glas bei dem Stoße zerbrach, sodass die Splitter in die Wunde drangen. Es sei dies eine erneute Mahnung, so bedenkliches Tragen der Schirme zu vermeiden. Es sollte aber auch das Publikum im Allgemeinen hier mit eingreifen. Jeder, der seinen Schirm oder Stock wagerecht unter dem Arm trägt, wäre in passender Weise deswegen zu interpelliren.

— [Ehrenerklärung.] In einem deutschen Provinzialblatte finden wir folgende Ehrenerklärung: Die Mißhandlung, welche Fräulein Katharina Putzfeld von meiner Seite erlitten hat, geschah in vollständig berausstem Zustande und ich schwebte in dem Wahne, meine eigene Frau angetroffen zu haben.

— [Ein Barfüßler.] Aber Frau Nachbarin, das ist unrecht, daß Ihr Euren Mann barfuß ins Grab gelegt habt. Auf ein paar Strümpfe hätte Euch in dem Fall nicht ankommen sollen. — Ja das nit, er war sie aber nit gewöhnt.

— Madame: „Karoline, Sie hat heute den Braten wieder anbrennen lassen; Sie gefällt mir jeden Tag weniger.“ — Köchin: „Ja, Allen kann man's nicht recht machen. Der Herr sagt, ich gefiele ihm jeden Tag besser!“

— Adam und Eva waren die glücklichsten Eheleute; Eva hatte keinen Hausfreund und Adam keine Schwiegermutter.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf vom 21. bis zum 27. Juli 1878.

Getauft: 197) Carl Herrmann Schubert. 198) Frida Elise Unger. 199) Ernst Robert Seidel. 200) Anna Emilie Rosner. 201) Curt Gustav Scheiter. 202) Paul Hans Göbler. 203) Ernst Max Heymann.

Begraben: 132) Des Fr. Edward Schmidt, Fleischer, I. Anna Eugenie, 9 M. 19 T. 133) Des Joh. Herrm. Stözel, Maschinenflicker, I. Auguste Johanne Elise, 9 M. 13 T. — 134) Des Gustav Herrmann Bohlheim, Handarb., S. Ernst Herrmann, 6 J. 3 M. 23 T. 135) Des G. Wilhelm Schubert, auf. Bk. u. Putzmacher, S. Carl Herrmann, 5 T. 136) Der Anna Müller, Näherin, außer-ehel. I. Anna Hulda, 18 T. 137) Des Heinrich Franz Heymann, Dreischneiders, S. Ernst Max, 10 T. 138) Des Albin Erdmann Herrmann, Handschuhdressieur, S. Ernst Gustav, 11 M. 16 T. 139) Des Ernst Lent, Schneiders, S. Paul Friedrich, 1 J. 7 M. 3 T.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: Röm. 6, 3—6; Pf.

Nachm.: fällt aus.

Beichtansprache: Pf.

Holzauktion auf Rautenfranz Forst-Revier.

Im Gasthose zu Rautenfranz sollen

Sonnabend, 3. August d. Js.,
von früh 9 Uhr an

folgende Hölzer, und zwar:

11445	fichtene Stämme	von 10—15 Ctm.	Mittensf.,	in den Abth. 1—4, 14, 22—25,
2022	„	16—22	„	30—37 und auf dem Kahlschlage in
218	„	23 ic.	„	Abth. 37,
3160	Rlößer	8—15	Oberst. u. 4 Mtr. Länge,	
1033	„	16—22	„	in den Abtheilungen
1386	„	23 ic.	„	1—4, 14, 18,
960	„	8—15	„	22—25, 29—37 u.
7	„	23 ic.	„	auf dem Kahlschlage
38	tannene	23 ic.	„	in Abth. 37,
41	buchene	10—60	„	2—4 M.
74	fichtene Verbstaug.	13	Unterst. u. 8—10 M. L.,	in Abth. 1, 24, 30 u. 31,
2	Raummeter weiche	gute Brennscheite,		
9	„	Brennscheite,	I. Cl.,	
9	„	„	II. „	
151	„	„	III. „	
5	„	Brennküppel,	I. „	in den Abth. 1—4, 14, 18, 22—25, 29—37
6	„	„	II. „	und auf dem Kahlschlage in Abth. 37,
9	„	buchene Zacken,		
10	„	Aeste,		
345	„	weiche		
1936	„	gute Stöcke,	in den Abth. 2, 3, 7, 22—24, 26—29, 31, 33, 34,	
2199	„	wdlb.	37, 41, 42, 44—46, 48, 54—56	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashemäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an einem der, der Versteigerung vorhergehenden Tage bis früh 9 Uhr an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Rautenfranz,

Schwerte.

22. Juli 1878.

Ritzsch.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1 bis 4 Spännig mit Puherei und ganz neuen Verbesserungen in räumlichst bekannter Güte liefern zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Junge Schweine

sind wieder abzugeben in Blauenthal bei

H. Reichel.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.

Einen zuverlässigen, soliden Kutscher

sucht zum 1. August

Th. Adler von Querfurth,
Wildenthal.

Eine Brille ist verloren gegangen. Gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Tischlermeister **Gutzsig** abzugeben.

Zu den Reichstagswahlen.

Gegen die Socialdemokratie.

Im Verlag von Georg Froben & Cie. in Bern und Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Armüblers Haus- und Reise-Psalter.

Socialdemokratisches

von Lölke, dem Jüngerem.

Mit 24 drastischen Illustr. von R. Wrege.
Pr. 1 Mark.

18 sozialdemokratische, d. h. im Geiste des lachenden Philosophen verfaßte und von Humor und Satyre sprudelnde Gedichte, welche nach bekannten Volksmelodien zu singen sind und den Anhängern der Umsturzpartei sicherlich nicht ganz ungefährlich erscheinen werden.

Verlag v. Georg Froben & Cie.
in Bern und Leipzig.

Die Niederlage

der ächten Nennenspfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibensdorf bei

E. Hannebohn.

Regenmäntel für Damen und Kinder
 von nur guten, echt englischen, decatirten Stoffen findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Façons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei
Reinhold Ulbricht in Dresden,
 Marienstraße 3 u. Antonplatz 3.

Specialität. Neue Constructionen.
Dresch-Maschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.
 20 verschiedene Arten in 48 Größen, allen Verhältnissen entsprechend.
Futter-Zubereitungs-Maschinen
 (Häckselschneidmaschinen, Schrotmühlen).

86 goldene, silberne und Bronze Medaillen, 28 Ehrendiplome als erste Preise.
 Gesamtabsatz bis Ende 1877 ca. 67000 Maschinen.
 Franco-Lieferung auf alle Eisenbahnstationen Deutschlands, Probezeit, Garantie.
 Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, Mannheim.
 Tüchtige, solide Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Gesellschaft „Freundschaft“.
Montag, den 29. Juli, Nachmittags 1/2 5 Uhr Beginn des
CONCERTES
 im Eberwein'schen Locale; bei günstiger Witterung im Garten. Nach Beschluß des Directoriums ist gleichzeitig ein Vergnügen für die zugehörigen Kinder in Aussicht genommen, wovon die geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst in Kenntniß gesetzt werden.
Abends von 1/2 9 Uhr an BALL.
Das Directorium.

Deutsches Haus.
 Morgen, Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli:
Vogel-Schießen für Damen.
Montag von Abends 8 Uhr an Ball.
 Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten
Julius Selbmann.

Für den 30. Juli.
 In Nr. 85 des hiesigen Amtsblattes befindet sich eine Annonce unter der Ueberschrift: **Widerruf!** in welcher die Parole erteilt wird, es werde — da Herr Commerzienrath Scheller in letzter Stunde als Candidat für den Reichstag abgelehnt habe — den Conservativen wohl nichts anderes übrig bleiben, als für dieses Mal sich an der Wahl nicht zu beteiligen!
 Damit können wir uns durchaus nicht einverstanden erklären! gerade diesmal von der Wahl wegzubleiben, wo es vor Allem so schwerwiegend darauf ankommt, die Regierung gegen die Socialdemokratie mit aller Macht zu unterstützen! wo bleibt da unsere Vaterlandsliebe? Ruft uns doch schon unsere Reichsverfassung zu: Jeder gute Staatsbürger ist verpflichtet, die Ausübung der Wahl nicht nur als Recht, sondern auch als **Pflicht** zu betrachten.
 Und nun — da Herr Scheller so ziemlich die gleichen Gesinnungen hegt als der von den Liberalen aufgestellte Herr Holzmann, ja sogar ersterer aus dem Grunde zurückgetreten sein soll, weil er sich gesagt habe, du würdest die Regierung auch nicht kräftiger und wirksamer unterstützen können als Herr Holzmann — rufen wir allen reichstreuen Bürgern unseres Wahlkreises, insbesondere den Wählern unserer Stadt zu: Fehlet nur diesmal nicht bei der Wahl, auch wenn Ihr Eure Stimme nicht mit ganzer Ueberzeugung Herrn Holzmann geben könnt, wählt ihn doch, denn jede Stimmenabgabe zeigt von der Liebe zu Kaiser und Reich und unterstützt und kräftigt die Regierung im Kampfe gegen die Feinde der Ordnung.
 Und dann welche erfreuliche Aussicht bei der nächsten Wahl für die Socialdemokraten, wenn in unserm 21. Wahlkreise — der einzige in ganz Sachsen, wo sie diesmal abgesehen haben, einen Candidaten ihrer Partei aufzustellen — Tausende von Wählern ohne triftige Gründe von der Wahlurne wegzubleiben wollten! Das kann, das darf nicht sein! Es möge Jeder am 30. Juli seiner Pflicht nachkommen, damit der 21. Wahlkreis den guten Ruf behält, dessen er sich von Anfang an erfreute.

Erzgebirgs-Verein
Eibenstock.
 Sonntag, den 28. dts. Mts.: **Ausflug** nach dem Plachfelsen, durch das Thal der kleinen Bockau und zurück über den Reithaus oder Schieferfels. Abmarsch punkt 7 Uhr Morgens von Meinel's Restauration. Ungefährer Dauer der Partie 3-4 Stunden.
Der Vorstand.
 Oesterreichische Banknoten 1 Mart 75 Pf.

Mehrere reichstreue Wähler.

Aus voller Ueberzeugung
 kann jedem Kranken die (ausführlich bewährte) Dr. Witz's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankheitsberichten versehenen, „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Witz's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Neuauflage) gratis und franco zugesandt.

Ein Aufspazmädchen
 wird gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
 Druck und Verlag von E. Hanneböhne in Eibenstock.

Geschäfts - Eröffnung!
 Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich im Flechsig'schen Hause, Brühl 343, eine
Fleischerei
 etablirt habe und empfehle vom heutigen Tage an **frisches Rind-** und andere Sorten **Fleisch**. Indem ich bemüht sein werde, stets gute Waare zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Eibenstock, am 28. Juli 1878.
 Achtungsvoll
Albin Härtel, Fleischer.

Bettfedern,
 das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt
Alwin Seydel
 in Schönheide.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** mit dem Stempel: L. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenbrüche, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfleisch, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen**, überhaupt alle äußerlichen Schäden, **Wazgenschmerzen, Gicht und Reizen** etc.
 Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-Apotheke), Johannegeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg etc. **NB.** Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Die in meinem Hause, Theaterstr. Haus-Nr. 240 befindliche **grosse Stube**, sofort beziehbar, ist zu vermieten.
 Auch können zu derselben Stallung, Keller und verschiedene Räumlichkeiten abgegeben werden.
 Eibenstock, 26. Juli 1878.
Ernestine verw. Unger.

Die erste Sendung **neuer Schott. Boll-Heringe**, vorzüglich zart und fett, sowie echte **Isländer Heringe** von besonderer Güte empfing und empfiehlt
Julius Tittel
 am Neumarkt und Postplatz.

Eine Maschinenstube
 ist zu vermieten bei
Friederike Koch.

Militär-Verein.
 Morgen, Sonntag, d. 28. Juli: **Einzahlung** im Vereinslocale bei Herrn Eberwein. Restanten werden auf § 10 der Statuten verwiesen.
 Eibenstock, d. 26. Juli 1878.
Heinrich Schlegel, Vorstand.

Feldschlößchen.
 Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Ball-Musik**, wozu ergebenst einladet
E. Eberwein.

Wolfsgrün.
 Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
L. Günther.